



Aarberg



Barga



Bühl



Hermrigen



Kallnach



Kappelen



Walperswil



Radelfingen

---

# Leben im Alter in der Region

## Aarberg Plus

### attraktiv – sicher – bezahlbar

Altersleitbild 2021 – 2025 der Gemeinden  
Aarberg, Barga, Bühl, Kallnach,  
Kappelen, Hermrigen, Radelfingen, Walperswil

Erstellt durch den Seniorenrat Aarberg Plus  
in der Zeit vom März 2020 bis Februar 2021

## Inhalt

1	Vorwort.....	4
2	Ausgangslage .....	5
3	Rahmenbedingungen und Zuständigkeiten.....	5
	3.1 Der Kanton.....	6
	3.2 Die Gemeinden .....	6
4	Vorgehensweise für die Erstellung des Altersleitbildes 2021 .....	6
	4.1 Projektauftrag.....	6
	4.2 Ziele des Altersleitbildes für die Zeit von 2021 bis 2025 .....	6
	4.3 Projektorganisation.....	7
	4.4 Projektverlauf .....	8
5	Demografische Entwicklung.....	8
	5.1 Gesamtentwicklung Schweiz.....	8
	5.2 Ständige Wohnbevölkerung im Kanton Bern und der Region Aarberg Plus.....	9
	5.3 Wohnbevölkerung Schweizer – Ausländer .....	10
	5.4 Fazit aus der demografischen Entwicklung:.....	10
6	Gesellschaftliche Trends und Entwicklungen.....	10
	6.1 Individualisierung schreitet voran .....	11
	6.2 Zusammenhalt und Fürsorge innerhalb der Familien und den Generationen.....	11
	6.3 Soziale Ungleichheit und Gesundheit im Alter .....	12
	6.4 Fazit zu gesellschaftlichen Trends.....	12
7	Die wichtigsten Dienstleister im Gesundheitswesen in der Region Aarberg Plus	12
	7.1 Hausärzte in Aarberg und Umgebung .....	12
	7.2 Spital / medizinische Grundversorgung / Notfallversorgung.....	13
	7.3 Walk-In, Lyss.....	13
	7.4 Ambulante Pflegedienste.....	13
	7.5 Ambulante Betreuungsdienste.....	13
	7.6 Unterstützung für betreuende Angehörige .....	13
	7.7 Apotheke, Aarberg .....	13
	7.8 Pflegeheime .....	13
	7.9 Fazit Dienstleister.....	14
8	Befragung der Bevölkerung 60+ und der Experten im Jahr 2020 .....	14
	8.1 Veränderungen zur Bevölkerungsumfrage aus dem Jahr 2014 .....	14
	8.2 Die Bevölkerungsumfrage 60+ im Jahr 2020.....	14
	8.3 Umfrage bei den Experten.....	15

8.4 Themen mit Handlungsbedarf .....	15
9 Leitsätze pro Handlungsfeld.....	20
9.1 Lebenssituation und soziales Netz .....	20
9.2 Wohnen und räumliche Umgebung .....	20
9.3 Gesundheit.....	21
10 Massnahmen .....	21
10.1 Massnahmen Lebenssituation und soziales Netz .....	21
10.2 Massnahmen Wohnen und räumliche Umgebung .....	23
10.3 Massnahmen Gesundheit.....	23
11 Umsetzungsauftrag .....	25
11.1 Auftraggeber .....	25
11.2 Vorgehensweise.....	25
12 Organisation.....	26
13 Terminplanung .....	26
14 Beschlussfassung zum Altersleitbild mit Umsetzungsauftrag .....	27
<b>Beilagen</b>	
1. Reporting Oktober 2020.....	28
2. Befragung der Bevölkerung im Alter 60+ im Jahr 2020.....	33
2.1. Lebenssituation und soziales Netz .....	33
2.2. Wohnen und räumliche Umgebung .....	34
2.3. Gesundheit.....	34
2.4. Diverse Anliegen mit Bezug zu einzelnen Gemeinden oder Angeboten .....	35
3. Experten und ihre Rückmeldungen .....	37

# 1 Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser

Der Seniorenrat Aarberg Plus – bestehend aus Vertretern der Gemeinden Aarberg, Barga, Bühl, Hermrigen, Kallnach, Kappelen, Radelfingen und Walperswil – hat das vorliegende Altersleitbild mit viel Herzblut, grossem Engagement und breitem Fachwissen erarbeitet und den Gemeinderäten der beteiligten Gemeinden damit die Basis für die Altersarbeit gelegt. Gezielt wurde zudem die Unterstützung der Berner Fachhochschule beigezogen, um auch die wissenschaftliche Basis der Arbeit bestätigt zu wissen.

Das vorliegende Altersleitbild beinhaltet die Bedürfnisse und Erwartungen der Bevölkerung über 60 Jahre und zeigt, mit welchen Massnahmen die Lebensqualität in den Gemeinden Aarberg Plus weiter gesteigert werden kann. Als Grundlage für die Arbeit dienen das Altersleitbild 2016, die bisherigen Erfahrungen in der Umsetzung der formulierten Massnahmen und Ziele sowie als Herzstück die wichtigen Erkenntnisse der Umfrage der Bevölkerung 60+ in den oben genannten Gemeinden.

Gemeinsam wurden die Kernthemen «Lebenssituation und soziales Netz», «Wohnen und räumliche Umgebung» sowie «Gesundheit» definiert. Von den Exekutiven sind die Erkenntnisse zu den Kernthemen zur Kenntnis genommen sowie die daraus abgeleiteten Handlungsbedarfe genehmigt worden.

Aufgrund der Corona-Pandemie beanspruchte die Erarbeitung mehr Zeit und die Zusammenarbeit gestaltete sich aufgrund verschiedener Schutzvorschriften schwierig. Die Umfrage in der Bevölkerung fand im Herbst 2020 statt, als viele Teilnehmende bereits aufatmeten und mit einer Normalisierung des Alltags rechnen durften. Die folgenden Monate zeigten jedoch eine andere Richtung. Aus diesem Grund mussten einige Punkte der momentanen Situation entsprechend angepasst werden.

Wir sind davon überzeugt, dass das vorliegende Altersleitbild die kommunale Alterspolitik in den beteiligten Gemeinden weiter voranbringt und werden uns für die Umsetzung der Massnahmen und die damit verbundenen positiven Auswirkungen für die ältere Generation aktiv einsetzen.

Ein grosser Dank gilt allen, die an diesem Altersleitbild mitgearbeitet haben. Ganz besonders danken wir dem Präsidenten des Seniorenrats, Samuel Ruggli, für die Projektleitung, seinen inhaltlichen Beitrag und sein grosses Engagement.

Mai 2021

Michèle Beyeler  
Gemeinderätin Kappelen

Patrik Schenk  
Gemeinderat Aarberg

## 2 Ausgangslage

Die Zahl der Menschen im Alter von 65+ hat in den acht beteiligten Gemeinden bis 2020 deutlich stärker zugenommen, als auf Grund der Prognosen von 2010 erwartet wurde. Dieser Trend unterstreicht die Bedeutung einer vorausschauenden Alterspolitik, welche sich auch auf der Ebene der Gemeinden und damit unmittelbar für die Bevölkerung spürbar auswirken muss.



Quelle 190627 Bevölkerungsprojektion Übersicht und Angaben der GSI

Die acht Gemeinden Aarberg, Barga, Bühl, Hermrigen, Kallnach, Kappelen, Radelfingen und Walperswil, arbeiten seit 2014 in der Alterspolitik zusammen. 2014/15 haben diese Gemeinden ein gemeinsames Altersleitbild mit Leitsätzen und Massnahmen erstellt. Diese wurden in der Zeit ab 2016 zum grössten Teil umgesetzt. Die noch offenen Punkte werden im Rahmen der Erarbeitung des Altersleitbildes 2021 neu beurteilt. (s. Beilage 1: Reporting ALB 2016)

Gemäss den Vorgaben der Kantonsregierung<sup>1</sup>, haben die acht beteiligten Gemeinden den Seniorenrat Aarberg Plus mit der Überarbeitung des Altersleitbildes beauftragt. Der Kanton Bern beteiligt sich an den Kosten des Projektes.

Das Altersleitbild ist die Grundlage der kommunalen Alterspolitik. Es zeigt die demografische Entwicklung, die gesellschaftlichen Trends und die spezifischen Bedürfnisse der Bevölkerung in den einzelnen Gemeinden und der im Altersleitbild zusammengefassten Region auf. Es werden Massnahmen aufgezeigt, welche in der Kompetenz der Gemeinden liegen und durch sie selbst oder durch von ihnen unterstützte oder beauftragte Organisationen umgesetzt werden können. Darüber hinaus bildet das Altersleitbild die Grundlage für Vorstösse gegenüber dem Kanton.

Die durch die Gemeinden genehmigten Massnahmen werden im Rahmen eines Umsetzungsprojektes realisiert und überwacht.

## 3 Rahmenbedingungen und Zuständigkeiten

Das Sozialhilfegesetz (SHG) und das Gesundheitsgesetz (GesG) des Kantons Bern sind die

<sup>1</sup> Alterspolitik Kanton Bern 2016 Seite 54 «Rollende Planung»)

beiden wichtigsten gesetzlichen Grundlagen für die Alterspolitik.

Wo das Gesetz nichts anderes erwähnt, ist die Sozialhilfe eine gemeinsame Aufgabe von Kanton und Gemeinden.

Staat und Gemeinden schützen und fördern die Gesundheit der Bevölkerung unter Beachtung der Selbstverantwortung jedes Bürgers. Sie treffen die notwendigen Massnahmen im Bereich des öffentlichen Gesundheitswesens (Art. 1 GesG).

Die Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion (GSI) stellt die erforderlichen Angebote für erwachsene Menschen mit einem behinderungs- oder altersbedingten Pflege- und Betreuungsbedarfs bereit (Art. 67 SHG).

### 3.1 Der Kanton

Der Kanton legt die Grundsätze und Ziele der Sozialhilfe fest. Er sorgt für die Bereitstellung, Finanzierung, Koordination und Überprüfung der erforderlichen Leistungsangebote. Beispiele: Beratungs- und Informationsstellen, Wohn- und Pflegeheime, Organisationen der Hilfe und Pflege zu Hause (Spitex), Tagesstätten, Assistenzdienste und Transportdienste).

Die kantonale Alterspolitik orientiert sich an den folgenden strategischen Wirkungszielen<sup>2</sup>:

- Menschen mit einem durch Alter und/oder Krankheit bedingten Pflege-, Betreuungs- und Beratungsbedarf führen soweit und solange wie möglich ein selbständiges Leben in ihrer gewohnten Umgebung.
- Menschen mit einem durch Alter und/oder Krankheit bedingten Pflege-, Betreuungs- und Beratungsbedarf, für die ein selbständiges Leben in ihrer gewohnten Umgebung nicht mehr möglich ist, erhalten eine ihren Bedürfnissen entsprechende Unterstützung.

### 3.2 Die Gemeinden

Die Gemeinden können auf eigene Kosten individuelle Leistungsangebote bereitstellen, welche über die kantonalen Vorgaben oder die Ermächtigung der kantonalen Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion (GSI) hinausgehen. Die Übernahme freiwilliger Aufgaben richtet sich nach den finanziellen Zuständigkeiten gemäss den Organisationsreglementen der Gemeinden.

## 4 Vorgehensweise für die Erstellung des Altersleitbildes 2021

### 4.1 Projektauftrag

Die acht beteiligten Gemeinden erteilten 2019 dem Seniorenrat Aarberg Plus den Auftrag für die Überarbeitung des Altersleitbildes 2015.

### 4.2 Ziele des Altersleitbildes für die Zeit von 2021 bis 2025

- Das Altersleitbild ist die Grundlage für eine zukunftsorientierte Alterspolitik in den beteiligten Gemeinden.
- Die voraussichtliche demografische Entwicklung bis 2045 und die daraus abzuleitenden Bedürfnisse, der Handlungsbedarf und die Massnahmen sind den beteiligten Gemeinden bekannt.
- Die erarbeiteten Massnahmen sind so ausformuliert, dass sie konkret geplant, umgesetzt und überwacht werden können.

---

<sup>2</sup> Quelle: Bericht zur Alterspolitik im Kanton Bern 2011 S. 11

- Die Umsetzung der Massnahmen ist im Rahmen der Kompetenzen und der Verantwortung der Gemeinden möglich.
- Das Altersleitbild erfüllt die Anforderungen der kantonalen Alterspolitik.

### 4.3 Projektorganisation

Rolle	Person/Institution	Aufgaben
Trägerschaft Sozialkommission Aarberg Plus, Gemeinderäte der beteiligten Gemeinden	P. Schenk, Aarberg A. Mattner, Barga M. Nikles, Bühl A. Bula, Kallnach M. Beyeler, Kappelen J. Dojtschinov, Hermrigen M. Schori, Radelfingen M. Bickel, Walperswil	Formulierung und Überwachung Projektauftrag Finanzierung Bereitstellung Daten und Projektteammitglieder
Projektverantwortung	M. Beyeler, Kappelen	Politische Führung Koordination und Information der beteiligten Gemeinden Information Behörden/Presse Mitglied Projektteam
Projektleiter	S. Ruggli, Aarberg	Sicherstellung des Projektablaufs, Einhaltung der Projektziele, Termine und Kosten Datenbeschaffung Sicherstellung Kommunikation innerhalb der Projektorganisation Redaktion des Altersleitbildes
Projektadministration	Sozialabteilung der Gemeinde Aarberg	Projektadministration, Druckaufträge und Versand Abrechnung der Projektkosten

Projektteam Seniorenrat Aarberg Plus	U. Eigensatz, Aarberg Th. Ritschard, Aarberg U. Beutler-Eichenberger, Bargaen U. von Bergen, Kallnach U. Bukies, Walperswil R. Krebs, Bühl J. Dojtschinov, Hermrigen R. Marti, Kappelen R. Althaus, Radelfingen	Mitarbeit bei Analysen und Auswertungen sowie in der Erarbeitung der Massnahmen  Verbindung zur politischen Führung in den Gemeinden  Informationsbeschaffung aus Gemeinden
Berner Fachhochschule Soziale Arbeit Bern	M. von Bergen, Prof. Dozent R. Blaser, Prof. Dr. Dozentin	Fachlich - wissenschaftliche Begleitung bei der Analyse und der Redaktion des Al- tersleitbildes

#### 4.4 Projektverlauf

Aktivität	Zeitraum
Projektauftrag durch die Gemeinden Aarberg Plus	August – Dezember 2019
Erfassen der Themen und Fragestellungen *)	Juni- August 2020
Befragung der Bevölkerung	September 2020
Befragung von Experten (Anstelle eines Workshops)	November 2020 – Januar 2021
Erstellen des Altersleitbildes	Januar 2021 – Februar 2021
Entscheidungsprozess	März 2021 – Mai 2021
Kick-off Umsetzung	Juni 2021

\*) Der Start der Projektarbeiten wurde durch die Corona-Pandemie um ca. 3 Monate verzögert.

## 5 Demografische Entwicklung

Die demografischen Daten basieren auf den Statistiken des Bundesamtes für Statistik (BfS) und den Grundlagen der GSI/ALBA «Regionalisierte Bevölkerungsprojektionen Kanton Bern bis 2045» sowie Angaben der Gemeinden.

### 5.1 Gesamtentwicklung Schweiz

Mit den Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung der Schweiz werden die Entwicklungen der ständigen Wohnbevölkerung der Schweiz in den nächsten Jahrzehnten möglichst plausibel beschrieben. Es handelt sich dabei nicht um genaue Prognosen, sondern um mögliche Szenarien, die davon abhängen, ob die erstellten Hypothesen eintreten.

#### 5.1.1 Grundannahmen

- Die Schweizer Bevölkerung wird in den kommenden Jahrzehnten unabhängig vom Wanderungssaldo<sup>3</sup> deutlich altern.
- Die Anzahl Todesfälle übersteigt die Anzahl Geburten in absehbarer Zukunft. Wann

<sup>3</sup> Differenz zwischen der ein- und der auswandernden Bevölkerung

es soweit ist, hängt von der Geburtenhäufigkeit, der Sterblichkeit, aber auch von der Anzahl Frauen im gebärfähigen Alter ab, was wiederum teilweise von den Ein- bzw. Auswanderungen beeinflusst wird.

- Die Bevölkerungsstruktur der Schweiz erfährt in Bezug auf ihre Bildung eine tiefgreifende Veränderung.
- Das Bevölkerungswachstum und die Entwicklung der Erwerbsbevölkerung in den nächsten Jahrzehnten, wird fast ausschliesslich vom Ausmass der Ein- und Auswanderungen in diesem Zeitraum bestimmt.

### 5.1.2 Im mittleren (Referenz-) Szenario werden diese Entwicklungen wie folgt konkretisiert:

- Die Anzahl Personen mit ständigem Aufenthalt in der Schweiz beträgt im Jahr 2015 insgesamt 8,3 Millionen. Sie steigt bis 2030 auf 9,5 Millionen und erreicht 10,2 Millionen im Jahr 2045.
- Die Bevölkerungsgruppe der 65-Jährigen und Älteren erhöht sich von 1,5 Millionen im Jahr 2015 auf 2,2 Millionen im Jahr 2030 und auf 2,7 Millionen im Jahr 2045.
- Personen mit Tertiärabschluss (Hochschulen und höhere Berufsausbildungen), machten im Jahr 2000 ein Viertel der Bevölkerung zwischen 25 und 64 Jahren aus (2014: 40%). Ab 2027 wird diese Gruppe in der Mehrzahl sein.
- Die Erwerbsbevölkerung wächst von 4,8 Millionen Personen im Jahr 2014 auf 5,3 Millionen im Jahr 2045.

Quelle: 2015 BFS SZENARIEN ZUR BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG DER SCHWEIZ 2015 – 2045

## 5.2 Ständige Wohnbevölkerung im Kanton Bern und der Region Aarberg Plus

Szenario mittel	2015				2045			
	Total	0-19	20-64	65+	Total	0-19	20-64	65+
Gemeinden Aarberg Plus	12'287	2403	7365	2519	14'006	2515	7172	4319
Stadt Bern	140'567	21'129	96'119	23'319	163'074	24'460	101'362	37'252
Verwaltungskreis Seeland	72'076	14'425	44'323	13'328	88'296	16'118	45'588	26'590
Kanton Bern	1'017'483	194'111	618'383	204'989	1'176'962	212'404	627'641	336'917
Szenario mittel	2015				2045			
	Total	0-19	20-64	65+	Total	0-19	20-64	65+
Gemeinden Aarberg Plus	100.0%	19.6%	59.9%	20.5%	100.0%	18.0%	51.2%	30.8%
Stadt Bern	100.0%	15.0%	68.4%	16.6%	100.0%	15.0%	62.2%	22.8%
Verwaltungskreis Seeland	100.0%	20.0%	61.5%	18.5%	100.0%	18.3%	51.6%	30.1%
Kanton Bern	100.0%	19.1%	60.8%	20.1%	100.0%	18.0%	53.3%	28.6%

Quellen: Bevölkerungsprojektion GSI 2016

### 5.3 Wohnbevölkerung Schweizer – Ausländer

Ständige Wohnbevölkerung nach Staatsangehörigkeitskategorie, Alter und Kanton, am Ende des dritten Quartals 2019

Region	Total	Schweizer				Ausländer			
Gemeinde	Total	Total	0-19 Jahre	20-64 Jahre	65 Jahre +	Total	0-19 Jahre	20-64 Jahre	65 Jahre +
<b>Aarberg Plus</b>	<b>12 481</b>	<b>11 210</b>	<b>2 192</b>	<b>6 554</b>	<b>2 477</b>	<b>1 271</b>	<b>224</b>	<b>982</b>	<b>66</b>
Anteil in %	100%	89.8%	90.7%	87.0%	97.4%	10.2%	10.2%	15.0%	2.7%
<b>Gemeinden Aarberg Plus</b>									
Aarberg	4 680	4062	793	2311	958	618	116	463	39
	100%	86.8%	87.2%	83.3%	96.1%	13.2%	14.6%	20.0%	4.1%
Bargen	1 026	943	210	539	194	83	13	66	4
	100%	91.9%	94.2%	89.1%	98.0%	8.1%	6.2%	12.2%	2.1%
Bühl	476	449	72	285	92	27	3	20	4
	100%	94.3%	96.0%	93.4%	95.8%	6.0%	4.2%	7.0%	4.3%
Hermrigen	323	304	53	164	87	19	5	13	1
	100%	94.1%	91.4%	92.7%	98.9%	6.3%	9.4%	7.9%	1.1%
Kallnach	2 210	1966	354	1141	471	244	36	198	10
	100%	89.0%	90.8%	85.2%	97.9%	11.0%	10.2%	17.4%	2.1%
Kappelen	1 413	1327	282	790	255	86	14	68	4
	100%	93.9%	95.3%	92.1%	98.5%	6.5%	5.0%	8.6%	1.6%
Radelfingen	1 289	1212	232	757	223	77	14	60	3
	100%	94.0%	94.3%	92.7%	98.7%	6.4%	6.0%	7.9%	1.3%
Walperswil	1 057	941	190	561	190	116	22	93	1
	100%	89.0%	89.6%	85.8%	99.5%	11.0%	11.6%	16.6%	0.5%

Auskunft: Bundesamt für Statistik (BFS)  
Stand am 30.09.2019  
Quelle: STATPOP - Quartalsproduktion

### 5.4 Fazit aus der demografischen Entwicklung:

- Bis 2045/2050 ist mit nahezu einer Verdoppelung des Anteils der Bevölkerung im Alter über 65 Jahren zu rechnen. Danach flacht die Wachstumskurve etwas ab.
- Es besteht ein deutlicher Unterschied in der Entwicklung der Bevölkerung zwischen Stadt und Land. Während der Anteil der Bevölkerung im Alter von 65+ in der Stadt Bern von 2015 bis 2045 von 23'319 auf 37'252 Personen um 60% zu nimmt, wächst der Anteil in den Gemeinden Aarberg Plus in der gleichen Zeit von 2519 auf 4319 Personen um 72%. Die Landgemeinden werden zunehmend zu «Alterssiedlungen des Kantons».
- Massnahmen zur Gestaltung und Sicherung eines würdigen Alters müssen dieser Situation gerecht werden.
- Dank insgesamt höherer Bildung und guter finanzieller Absicherung der Mehrheit der Bevölkerung, stehen vielen Menschen im Alter ab 65 Jahren künftig mehr Ressourcen zur Verfügung. Das Gefälle zwischen gut und weniger gut Situierten wird jedoch grösser.
- Der Anteil der ausländischen Bevölkerung in der Altersgruppe über 65 ist zurzeit besonders in den kleinen Gemeinden noch sehr tief. Die Entwicklung ist wesentlich davon abhängig, ob die neuen Pensionierten mit oder wegen ihren Nachkommen (Secundos) in der Schweiz bleiben. Auf Grund der noch kleinen Zahl sind die Personen bekannt und eine individuelle Betreuung steht im Vordergrund.

## 6 Gesellschaftliche Trends und Entwicklungen

Die nachfolgenden Aussagen sind unter anderem im Rahmen von zwei Sitzungen (5.4.2019 und 21.10.2020) durch die Mitglieder des Seniorenrates Aarberg Plus zusammengetragen worden. Sie widerspiegeln daher vor allem persönliche Wahrnehmungen und Erfahrungen. Aussagen, welche auf Studien basieren, sind entsprechend gekennzeichnet.

## 6.1 Individualisierung schreitet voran

- Die Individualisierung ist ein wichtiger Verhaltenstrend, der unsere Kultur und unser Zusammenleben in allen Altersgruppen verändert.
- Die heute 60-85-jährigen Menschen sind in der Schweiz mehrheitlich finanziell besser abgesichert durch AHV und Pension als die heute über 85-jährigen. Sie leisten sich mehr als frühere Generationen. Innerhalb der Gruppe dieser älteren Menschen gibt es aber ausgesprochen grosse Unterschiede in Bezug auf die finanziellen Möglichkeiten.<sup>4</sup>
- Die Menschen haben eine höhere Lebenserwartung dank besserer körperlicher Gesundheit und Fitness.
- Selbstbestimmung in allen Bereichen und Lebensphasen bis und mit Sterben stehen im Vordergrund und sind zu respektieren.
- Der traditionelle «Gemeinschaftssinn» geht zunehmend verloren.
- Die Zurückhaltung und zum Teil Scham, Hilfe anzunehmen, ist nach wie vor vorhanden.
- Individuelle Wünsche, Bedürfnisse und Erwartungen stehen im Vordergrund und werden deutlich ausgesprochen. Entsprechende individuelle und flexible Lösungen und Dienstleistungen werden eingefordert.
- Die längerfristige Verbindlichkeit im Engagement der Freiwilligenarbeit lässt nach. Das drückt sich auch in der Vereinsarbeit aus. Wir erfahren Nachlässigkeit beim Besuch von regelmässig stattfindenden Anlässen und Probleme bei der Rekrutierung von Freiwilligen. Die Bereitschaft zu spontanen Kurzeinsätzen in Projekten ist jedoch vorhanden und nimmt eher zu.
- Die «traditionelle Sorgegemeinschaft» funktioniert in kleinen Landgemeinden noch besser als in grossen Ortschaften und Städten. Mit dem wachsenden Anteil an Neuzuzügern geht auch diese Qualität in den Landgemeinden eher zurück.
- Die zunehmende Digitalisierung im Alltagsbereich (Einkaufen, Zahlungen, div. Administration und Information) droht eine ganze Gruppe von älteren Menschen auszugrenzen. Gleichzeitig helfen die neuen Medien (Smartphone, Tablet und PC) die Verbindungen im persönlichen Netzwerk zu erhalten.
- Die Kompetenzen im Umgang mit neuen Medien nimmt mit den nachfolgenden Jahrgängen stetig zu.

## 6.2 Zusammenhalt und Fürsorge innerhalb der Familien und den Generationen

- Steigender Trend Richtung mehr Single-Haushalte und alternative Familienmodelle haben unter Umständen wieder mehr Ressourcen (zeitlich etc.).
- Die Bereitschaft, Verwandte bei sich aufzunehmen, zu betreuen oder zu pflegen, sinkt. Oft fehlt es an der Zeit, dem Platz und/oder der Kompetenz.
- Die geografische Distanz zu den Verwandten nimmt zu, was eine Betreuung durch Familienmitglieder erschwert oder sogar verunmöglicht.
- «Junge» wollen nicht mehr unbedingt für «Ältere» bezahlen.

---

<sup>4</sup> Das frei verfügbare Einkommen älterer Menschen in der Schweiz AGE-Stiftung Nov. 2019)

- Jüngere Menschen haben teilweise das Gefühl, dass Ältere ihre Arbeitsplätze zu lange besetzen usw.
- Wie weit ist unsere und die nachfolgende Generation bereit, sich einzuschränken, um für andere da, oder mit weniger zufrieden zu sein?
- Eine leichte Zunahme der Geburtenrate ist auf die Zuwanderung ausländischer Familien zurückzuführen.
- Wachsender Bedarf an Betreuung und Unterstützung im Haushalt ist finanziell oder organisatorisch kaum geregelt. Die Finanzierung der Betreuungskosten erfolgt ausschliesslich privat. Wo muss angesetzt werden? wWer bezahlt in Zukunft?

### 6.3 Soziale Ungleichheit und Gesundheit im Alter

Die Ergebnisse der schweizerischen Gesundheitsbefragung 1997 und 2017<sup>5</sup> zeigen, dass

- in der Schweiz ein Zusammenhang zwischen dem sozioökonomischen Status– hier mittels Bildung, Beruf und Einkommen bestimmt – und gesundheitlichen Aspekten besteht.
- in der überwiegenden Mehrheit der untersuchten Bereiche (allgemeine Gesundheit, körperliches und psychisches Befinden, Inanspruchnahme von medizinischen und nicht medizinischen Leistungen aus gesundheitlichen Gründen, Gesundheitsverhalten und Störung durch Lärm) Personen mit tieferem sozioökonomischem Status benachteiligt sind.

### 6.4 Fazit zu gesellschaftlichen Trends

- Die gesellschaftlichen Entwicklungen sind bereits heute voll im Gang und für die Alterspolitik auf allen Ebenen zu berücksichtigen.
- Die Dienstleistungen für die Menschen im Alter von über 65 Jahren müssen diesen Entwicklungen sowohl in der Art der Angebote als auch in deren Ausführung und Qualität Rechnung tragen. Dabei ist auf das Gleichgewicht zwischen Wünschbarem und Machbarem zu achten.
- Transparente Informationen auch über heikle Themen (zum Beispiel "assistierter Suizid" in Institutionen) ist sicherzustellen.
- Der wachsende Bedarf an Betreuungsleistungen kann nicht allein durch die Familien abgedeckt werden und muss entsprechend geregelt und finanziert werden.

## 7 Die wichtigsten Dienstleister im Gesundheitswesen in der Region Aarberg Plus

### 7.1 Hausärzte in Aarberg und Umgebung

Die in den beteiligten Gemeinden vorhandenen Hausärzte sind ausgelastet und nehmen keine zusätzlichen Patienten mehr an. Die Versorgung des Pflegezentrums aarvital ist zurzeit mit praktizierenden Ärzten sichergestellt.

Dr. Hänni, Aarberg	DMA <sup>6</sup> bis 2024	100 %	Pens. Ab 2025 möglich
Dr. von Däniken, Aarberg	DMA bis 2024	100%	Pens. Ab 2025 möglich

<sup>5</sup> Schweizerische Gesundheitsbefragung des Bundesamtes für Statistik in den Jahren 1997 und 2017

<sup>6</sup> DMA = Direkte Medikamentenabgabe

Drs. Stieger, Seedorf	DMA unbeschränkt	170%	Pens. Ab 2030 möglich
Dipl. Med. Bliujiene, Kallnach	DMA möglich	50%	Neu ab Januar 2021
Dr. Büchler, Dr. Zürcher Frieswil	DMA möglich	200%	

## 7.2 Spital / medizinische Grundversorgung / Notfallversorgung

Spital Aarberg (Inselgruppe)

## 7.3 Walk-In, Lyss

Notfall und Hausarztmedizin

## 7.4 Ambulante Pflegedienste

Spitex Seeland AG, Aarberg

Prissag AG, Aarberg

Spitex, «Zämspanne»

## 7.5 Ambulante Betreuungsdienste

Home Instead, Lyss

## 7.6 Unterstützung für betreuende Angehörige

Entlastungsdienst für Angehörige, Schweizerisches Rotes Kreuz Kanton Bern, Region Seeland

Home Instead, Lyss

## 7.7 Apotheke, Aarberg

TopPharm, Aarberg (Stadtplatz und aarberg-center = 2 Apotheken seit 2015)

## 7.8 Pflegeheime

Für die Einwohnerinnen und Einwohner der Gemeinde Aarberg plus sind folgenden Pflegeheime „erste Adresse“:

- Stiftung aarvital, Aarberg
- Betagtenpflegeverein Biel-Seeland, Kappelen
- Seelandheim, Worben
- Üses Dorf, Frienisberg

### 7.8.1 Kapazität von Pflegebetten und Wohnungen mit Dienstleistung

Institution	Ort	Pflegeplätze	Pflegeplätze Demenz	Pflegeplätze geplant	Pflegeplätze Demenz geplant	Total bestehende Pflegeplätze	Durch Bewohner von Aarberg Plus belegt	Wohnungen mit Dienstleistung
Stiftung aarvital	Aarberg	49	0	0	0	49	41	18
Betagtenpflegeverein Biel-Seeland	Kappelen	10	0	0	0	10	5	0
Seelandheim	Worben	150	52	0	0	202	32	26
Üses Dorf	Frienisberg	260	24	0	0	284	16	0
		<b>469</b>	<b>76</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>545</b>	<b>94</b>	<b>44</b>

Quelle: ALB 2021 Dienstleister 200804 Analyse Alters- und Pflegeheime Seeland

Die Hochaltrige Bevölkerung von Aarberg Plus	2020	2045
Alle Einwohner Aarberg Plus im Alter 80+	648	1'753
Alle Einwohner Aarberg Plus im Alter 85+	414	996
Alle Einwohner Aarberg Plus im Alter 90+	133	441
Quelle: GSI, mittleres Szenario 01.09.2020 - sr		

### 7.9 Fazit Dienstleister

- Die beteiligten Gemeinden sind in Bezug auf die Hausarztleistungen bereits heute unterversorgt. Die bisherigen Bemühungen der Gemeinde Aarberg blieben erfolglos, weil keine Ärzte gefunden werden konnten. Zur Sicherung der Hausarztmedizin besteht dringender Handlungsbedarf.
- Wird die demografische Entwicklung berücksichtigt, reicht die vorhandene und geplante Kapazität an Pflegeplätzen für die kommenden Jahrzehnte nicht. Die Gesamtzahl der Pflegeplätze im Kanton Bern ist limitiert. Für unsere Kleinregion stehen zurzeit keine Ausbaumöglichkeiten im Bereich Pflegebetten zur Verfügung. Als Alternative können Wohnungen mit Dienstleistung dienen, sofern diese auch bezahlbar und in genügender Zahl vorhanden sind.
- Die Kapazität der mobilen Pflegedienste ist für „normale“ Situationen im Moment ausreichend. Eine Weiterentwicklung ist zu unterstützen.

## 8 Befragung der Bevölkerung 60+ und der Experten im Jahr 2020

### 8.1 Veränderungen zur Bevölkerungsumfrage aus dem Jahr 2014

Auf Grund der unterschiedlichen Fragestellungen ist ein direkter Vergleich mit der letzten Bevölkerungsumfrage nur bedingt möglich. Im September 2020 wurden Menschen ab dem Alter von 60 Jahren befragt (2014 ab Alter 50 Jahre). Wichtige damalige Erkenntnisse wurden mit der aktuellen Befragung bestätigt. Dank der Umsetzung eines grossen Teils der Massnahmen in der Zwischenzeit, konnten verschiedene Bedürfnisse befriedigt werden, welche daher in der aktuellen Umfrage nicht mehr auftauchen. (Angebote für ältere Menschen in den Bereichen Sport und Kultur, Informationsveranstaltungen, teilweise Verbesserung der Radwege usw.)

### 8.2 Die Bevölkerungsumfrage 60+ im Jahr 2020

Die Befragung der Bevölkerung wurde in die drei Handlungsfelder «Lebenssituation und soziales Netz», «Wohnen und räumliche Umgebung» und «Gesundheit» gegliedert. Innerhalb

dieser Struktur wurden die Kernthemen mit Handlungsbedarf ermittelt. Sämtliche 3453 Einwohner (davon 53% Frauen und 47% Männer) unserer Gemeinden im Alter von 60+ erhielten anfangs September 2020 einen Fragebogen. 925 (27%) der angeschriebenen Personen haben verwertbar geantwortet. 60% antworteten schriftlich, 40% nutzten die Möglichkeit zur online-Beantwortung. In der Altersgruppe 65-85 Jahren antwortete fast ein Drittel der Eingeladenen, während bei den unter 65-jährigen das Interesse an Altersfragen mit 18% Antwortenden noch gering ist. 28% der angeschriebenen Frauen und 25% der Männer haben die Möglichkeit zur Beantwortung genutzt. Die Beteiligung in den einzelnen Gemeinden schwankte zwischen 29% (Aarberg) und 19% (Hermrigen). (s. Beilage 2)

### **8.2.1 Die wesentlichsten Erkenntnisse sind:**

- Das Befinden der Seniorinnen und Senioren, welche an der Umfrage teilgenommen haben, ist im Grossen und Ganzen gut. Es sind deutliche Unterschiede in den Altersgruppen erkennbar.
- Eine Verschärfung der Situation zeigt sich im Bereich der Hausarztversorgung, welche sich in Aarberg und Umgebung deutlich verschlechtert hat und sich in den nächsten Jahren weiterhin drastisch verschlechtern dürfte.
- In einigen Gemeinden hat es Lücken beim ÖV, was die Mobilität einschränkt.
- Positiv entwickelt hat sich dagegen die Nutzung des Internets. Dort ist erkennbar, dass jüngere Jahrgänge nachfolgen.
- Informationen und Beratungen in den Bereichen Gesundheit, Recht und Finanzen sind gefragt.

### **8.3 Umfrage bei den Experten**

Die Informationen aus der Bevölkerungsumfrage wurden durch die Stellungnahmen von 18 Expertinnen und Experten (s. Beilage 3) aus der Sicht verschiedenster Fachbereiche mit einem Bezug zur Altersarbeit, und mit ihren eigenen Erfahrungen ergänzt.

Das Projekt wird begleitet von den beiden Dozierenden Prof. Dr. Regula Blaser und Prof. Matthias von Bergen von der Berner Fachhochschule, Fachbereich Soziales.

Die wesentlichsten Erkenntnisse aus den Rückmeldungen der Experten sind:

- Die eigene Erfahrung und Kenntnis der lokalen Situation bestätigen das Bild der Bevölkerungsumfrage. Bestätigt werden verschiedene Problemfelder allen voran die folgenden:
- Das ungenügende Angebot des ÖV in einigen Gemeinden (Mobilität)
- Der Bedarf an Unterstützung und Entlastung von Betreuenden Angehörigen und Unterstützung im Alltag
- Der Mangel an Hausärzten in Aarberg und Umgebung und die sich abzeichnende Verschärfung der Situation
- Das Thema Sterben, Sterbebegleitung und Palliativangebote
- Der Einbezug der Bevölkerung mit Migrationshintergrund.
- Niederschwellige Informations- und Beratungsangebote
- Ausserdem weisen die Expertinnen und Experten auf verschiedene interessante Massnahmen und Angebote hin, welche im Rahmen der Umsetzung einfließen.

### **8.4 Themen mit Handlungsbedarf**

Die Umfrage zeigt, dass Seniorinnen und Senioren im Alter von 65 – 80 Jahren mehrheitlich rüstig sind und offensichtlich noch keine Hilfe und Unterstützung brauchen. Sie engagieren sich in vielen sinnstiftenden Tätigkeiten und sind damit meist sehr beschäftigt.

Basierend auf dieser Tatsache, beziehen sich die nachfolgenden Kernthemen und der dazugehörige Handlungsbedarf vor allem auf **Anliegen der über 80-jährigen und vulnerableren Bevölkerung**, welche aber auch für die jüngeren Seniorinnen und Senioren relevant werden.

Kernthemen	Erkenntnis und Handlungsbedarf
<b>Lebenssituation und soziales Netz</b>	
Informationen zu verschiedenen Themen Recht, Finanzen usw.	<p>Informationen zu rechtlichen, finanziellen und gesundheitlichen Themen sind gefragt.</p> <p>Die Informationen sind vorhanden, doch sind sie an unzähligen Orten zu suchen.</p> <p>Eine umfassende Übersicht zu den Angeboten ist sicherzustellen.</p>
<p>Beratung und Unterstützung in verschiedenen Themen im Zusammenhang mit dem Leben im Alter</p> <p>Niederschwelliges Beratungsangebot</p>	<p>Angebote ausserhalb der Pflege und Haushalthilfe sind besonders in Zeiten von Einschränkungen in der persönlichen Begegnung aber auch mit zunehmendem Alter gefragt.</p> <p>Angebote von verschiedenen Institutionen, den evangelischen und katholischen Kirchen, religiösen Gemeinschaften und Vereinen, sowie diversen professionellen Organisationen sind vorhanden. Viele ältere Menschen und oft auch ihre Angehörigen wissen jedoch nicht, wo und wie sie zu Hilfe und Unterstützung kommen. Zudem scheint der Zugang mit zu grossen Hürden oder Hemmungen verbunden zu sein.</p> <p>Eine umfassende Übersicht ist sicherzustellen.</p> <p>Es sind niederschwellige Einstiege nötig.</p>
Bevölkerung mit Migrationshintergrund	<p>Im Moment hat es in unseren Gemeinden noch wenige Menschen mit Migrationshintergrund im Alter 65+. Die künftige Entwicklung dieser Personengruppe und deren spezielle Bedürfnisse sind in unseren Gemeinden noch wenig bekannt.</p> <p>Die zahlenmässige Entwicklung für die nächsten Jahrzehnte ist zu beobachten.</p> <p>Allfällige spezielle Bedürfnisse sind zu erfassen und bei Bedarf entsprechende Lösungen zu finden.</p>
Integration Neuzuzüger	<p>Neuzuzüger werden zwar offiziell begrüsst, bleiben aber trotzdem oft «Fremde» im Ort.</p> <p>Vor allem für ältere Neuzuzüger sind die Integrationsbemühungen zu verstärken.</p>
Nachbarschaftshilfe und Vernetzung der Seniorinnen und Senioren	<p>Zurzeit funktioniert die Nachbarschaftshilfe in unseren Gemeinden ohne spezielle Organisation, auf privater Basis generell gut. Der Trend der Individualisierung stellt diese Selbstverständlichkeit jedoch in Frage. Je grösser die Gemeinden werden und je mehr «Neue» dazukommen, desto mehr geht der traditionelle Zusammenhalt verloren.</p> <p>Gute Erfahrungen und Beispiele kommunizieren.</p> <p>Die Vernetzung unter den Bewohnern ist zu fördern.</p> <p>Die Wertschätzung der Nachbarschaftshilfe sollte verstärkt werden.</p>

<p>Umgang mit neuen Medien und die Zunahme des ausschliesslich digitalen Zugangs zu verschiedenen Dienstleistungen und Informationen</p>	<p>Eine ansehnliche Gruppe von betagten Menschen ist auch heute noch nicht mit den neuen Medien vertraut und zum Teil noch gar nie im Internet gewesen. Diese Menschen stehen in der Gefahr, «abgehängt» zu werden.</p> <p>Sie benötigen spezifische Informationen, Schulungen und Unterstützung bei zentralen Dienstleistungen (E-Banking, Informationsbeschaffung im Internet, Anmeldungen zu bestimmten Dienstleistungen usw.).</p> <p>Ausbildung, Weiterbildung und Support sind notwendig und (auch durch die Verursacher) zu unterstützen.</p> <p>Die Angebote müssen niederschwellig zugänglich und attraktiv sein.</p> <p>Potenzial für Generationenprojekte (Projekte gemeinsam mit Schulen oder Jugendorganisationen) und das Potenzial von «IT-Bewanderten» Seniorinnen und Senioren ausschöpfen.</p>
<p>Kontaktmöglichkeiten und Zugang zu verschiedenen Angeboten (Sport, Kultur, Gemeinschaft usw.)</p>	<p>Viele Angebote bestehen dank dem persönlichen Engagement von Freiwilligen. Die Weiterführung von solchen Angeboten hängt direkt mit der Möglichkeit der Rekrutierung von Nachfolgern zusammen.</p> <p>Ausserdem erschweren grössere Anfahrtswege den Zugang für Menschen aus den kleinen Randgemeinden.</p> <p>Die Angebote sind regelmässig zu prüfen und die Nachfolge von Verantwortlichen ist rechtzeitig sicherzustellen.</p> <p>Wo kein ÖV vorhanden ist, sind die privaten «Nachbarschaftshilfen» zu unterstützen.</p>
<p><b>Wohnen und räumliche Umgebung</b></p>	
<p>Fahrdienst / Mobilität</p>	<p>Die Erschliessung durch den ÖV ist in den beteiligten Gemeinden sehr unterschiedlich. Veränderungen oder Ausbau sind kaum möglich. Das Rote Kreuz bietet vor allem Fahrten zu Gesundheitsdienstleistern an. Der Zugang wird zum Teil als kompliziert und teuer wahrgenommen. Das Wegfallen von lokalen Einkaufsmöglichkeiten mit ihrer Funktion als soziale Treffpunkte in den Dörfern und die Einschränkung der Mobilität tragen unter anderem zur Vereinsamung der alten Menschen mit all ihren negativen Folgen bei.</p> <p>Die Mobilität der alten Menschen ist, wo immer möglich, auch über die Dorfgrenzen hinaus sicherzustellen.</p> <p>Alternativen im ÖV fördern (z. B. Mitbenützung des Schulbusses).</p> <p>Fördern von dezentralen Einkaufsmöglichkeiten und Entsorgungsplätzen, welche auch für weniger mobile Leute geeignet sind.</p>

<p>Bezahlbarer Wohnraum</p>	<p>Altersgerechte Wohnungen am freien Markt sind für Bezüger von Ergänzungsleistungen oft nicht bezahlbar.</p> <p>Damit werden finanziell weniger gut situierte Menschen vom für das Gesamtsystem deutlich günstigeren und für das menschliche Selbstbewusstsein förderlicheren Wohnen ausgeschlossen.</p> <p>Als Alternative stehen praktisch nur die Pflegeheime zur Verfügung, welche jedoch den stärker eingeschränkten Personen vorbehalten sein sollen.</p> <p>Ortsplanungen und Bauvorschriften müssen dem Bedürfnis nach altersgerechten und bezahlbaren Wohnungen in Bezug auf Infrastruktur und örtliche Einbettung Rechnung tragen.</p> <p>Entsprechende Projekte sind zu unterstützen.</p>
<p><b>Gesundheit</b></p>	
<p>Hausärzte in Aarberg und Umgebung</p> <p>Auch Weiterführung aus ALB 2015</p>	<p>Nach der Schliessung einer Praxis in Aarberg haben mehrere Dutzend Menschen keinen Hausarzt mehr. Ab 2025 ist mit der Schliessung von weiteren Hausarztpraxen in Aarberg zu rechnen. Nachfolger sind schwierig zu finden. Die bisherigen Bemühungen der Gemeinde Aarberg blieben erfolglos und eine Alternative ist zurzeit nicht in Sicht.</p> <p>Die Versorgung mit der nötigen Anzahl von Hausärzten in unseren Gemeinden ist sicherzustellen.</p>
<p>Sterben, Sterbehilfe und Sterbebegleitung, Palliativ-Angebote</p>	<p>Das Thema Sterben, Sterbehilfe und Sterbebegleitung wird immer noch zu sehr verdrängt. Es gibt kaum öffentliche Informationen und keinen Dialogprozess dazu.</p> <p>Die Institutionen werden zunehmend mit der Nachfrage nach assistiertem Suizid (Sterbehilfe) konfrontiert und müssen ohne entsprechende Weisung und Unterstützung reagieren.</p> <p>Informationen und ein offener Dialog zum Thema Sterben sind aufzunehmen.</p> <p>Die Pflegeinstitutionen sind in ihrem Entscheidungsprozess zu unterstützen.</p>
<p>Demenzerkrankungen in den Gemeinden Aarberg Plus</p>	<p>Tendenziell nehmen die Erkrankungen an Demenz zu. Die effektive Entwicklung ist schwer abzuschätzen, da sie nicht zwingend linear zur demografischen Entwicklung verläuft. Ein weiterer Grund ist die Tatsache, dass die Erkrankung oft lange nicht erkannt oder anerkannt wird. Dadurch besteht schon heute eine «Dunkelziffer».</p> <p>Es müssen geeignete Betreuungsangebote und Pflegeplätze für Demenzkranke zur Verfügung stehen.</p> <p>Die Entwicklung ist mit den entsprechenden Organisationen zu überwachen.</p>

Hilfe für betreuende Angehörige	<p>Es besteht das Risiko, dass betreuende Angehörige sich so lange und stark engagieren, dass sie selbst krank werden. Zwar bestehen diverse Unterstützungsorganisationen, doch werden diese oft nicht in Anspruch genommen. Das Thema ist ähnlich tabuisiert wie das Sterben.</p> <p>Die Information über diese schwierige Lebenssituation von betreuenden Angehörigen und die bestehenden Hilfen ist zu verstärken.</p> <p>Es ist ein Dialogprozess in Gang zu bringen, um diese Themen zu enttabuisieren und gesellschaftsfähig zu machen.</p>
Ambulante Betreuung und Pflege, Unterstützung im Alltag	<p>Das natürliche und sinnvolle Bestreben der alten Menschen, so lange wie möglich in den eigenen vier Wänden und in der gewohnten Umgebung zu leben, führt automatisch zu einer deutlich steigenden Nachfrage nach ambulanter Betreuung und Pflege.</p> <p>Die medizinische Pflege wird über Eigenleistung, Krankenkassen und kantonale Beiträge finanziert und ist für ambulante Pflegedienste entsprechend organisiert und geregelt.</p> <p>Die Aufwendungen für die Betreuung müssen durch die Betroffenen selber finanziert werden. Die Krankenkassen beteiligen sich in der Regel nicht an den Kosten.</p> <p>Die Nachfrage wird weiter steigen. Personelle und finanzielle Engpässe zeichnen sich ab.</p> <p>Bestrebungen zu einer klaren Regelung und Finanzierung der Betreuungsleistungen sind zu unterstützen.</p> <p>Ergänzende Unterstützung dieser Dienstleistungen durch die Gemeinden sind zu prüfen.</p>
Austausch zwischen verschiedenen Akteuren	<p>Mangelhafter institutionalisierter Austausch zwischen allen Akteuren im Gesundheitsbereich verhindert optimale Lösungen für die betroffenen Menschen.</p> <p>Die Koordination der verschiedenen Angebote und Akteure ist zu verbessern.</p> <p>Bestrebungen für interprofessionellen Austausch und Zusammenarbeit sind zu unterstützen.</p>

<p>Spezifische Erfahrungen mit der Pandemie des Corona-Virus, welche auf ähnliche Situationen übertragbar sind</p>	<p>Ältere Menschen haben zum Teil Mühe, die verordneten Massnahmen zu verstehen und zu befolgen</p> <p>Zahlreiche altersspezifische Angebote müssen gestrichen werden</p> <p>Betagte leiden in besonderem Masse unter der sozialen Isolation</p> <p>Betagte werden in ihrer Mobilität weiter eingeschränkt</p> <p>Zu Beginn des ersten Lockdowns hat eine Übersicht über mögliche Angebote des örtlichen Gewerbes gefehlt. Dies wäre eine übergeordnete Aufgabe der Gemeinde</p> <p>Stellvertretend wurde eine entsprechende Übersicht (z. Bsp. Heimlieferung) durch AARsenior und das Aarberger Gewerbe zur Verfügung gestellt</p> <p>Einschränkungen in den kirchlichen Angeboten und Dienstleistungen</p> <p>Die Epidemie bietet Anlass zur Auseinandersetzung mit dem eigenen Tod</p> <p>Sie sollte den Sinn in entsprechenden Vorkehrungen ersichtlich machen (Patientenverfügung, Vorsorgeauftrag, Nachlassregelung usw.)</p> <p>Die Epidemie kann die Solidarität in der Bevölkerung und insbesondere zwischen den Generationen verbessern</p> <p>Der Isolation der alten Menschen ist entgegenzuwirken</p> <p>Die Versorgung mit Dienstleistungen und Gütern muss auch für Mitmenschen mit eingeschränkter Mobilität sichergestellt sein</p>
--	--

## 9 Leitsätze pro Handlungsfeld

Mit den Leitsätzen werden die übergeordneten Ziele beschrieben, welche in den drei Handlungsfeldern erreicht werden sollen.

### 9.1 Lebenssituation und soziales Netz

- Die Seniorinnen und Senioren führen möglichst lange ein weitgehend selbstbestimmtes und selbständiges Leben in der gewohnten Umgebung.
- Die Seniorinnen und Senioren haben Zugang zu für sie relevanten und verständlich formulierten Informationen.
- Verschiedene Angebote unterstützen die Vernetzung und die Sozialkontakte der Seniorinnen und Senioren.

### 9.2 Wohnen und räumliche Umgebung

- Ein gut funktionierendes Netz von Mobilitätsdienstleistungen ermöglicht den weniger mobilen Seniorinnen und Senioren den Zugang zu Angeboten und Dienstleistungen (inklusive Einkaufen und Entsorgen).
- Altersgerechte Wohnungen stehen den Seniorinnen und Senioren ihren Bedürfnissen entsprechend zur Verfügung.

### 9.3 Gesundheit

- Die Seniorinnen und Senioren haben Zugang zu Hausarztpraxen in verschiedenen Formen.
- Seniorinnen und Senioren haben Zugang zu einer altersgerechten Gesundheitsversorgung und der entsprechenden unterstützenden Angebote.
- Betreuende Angehörige haben Zugang zu unterstützenden Angeboten
- Die Frage der Sterbehilfe (assistierter Suizid) ist in den Pflegeheimen geregelt.

## 10 Massnahmen

Die Massnahmen wurden auf Grund der Erkenntnisse aus der Bevölkerungsumfrage und den Rückmeldungen der Experten erarbeitet.

Mit der Zustimmung zum Altersleitbild bestätigen die Gemeinden die Zweckmässigkeit der Massnahmen. Sie erteilen Aufträge zu einer Analyse der Ausgangslage und zu Erarbeitung von Umsetzungsvorschlägen.

### 10.1 Massnahmen Lebenssituation und soziales Netz

<b>10.1.1 Informationen zu verschiedenen Themen Recht Finanzen, Beratung und Unterstützung für das Leben im Alter</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Eine umfassende Übersicht zu den Angeboten ist sicherzustellen.</li> <li>➤ Der Zugang zu den Angeboten muss niederschwellig sein.</li> </ul>	
<b>Informationsfluss für Fragen und Zugang zu den Themen Recht, Finanzen, Beratung und Unterstützung im Alter stärken</b>	
<p>Es wird eine Übersicht erstellt, welche sowohl von den verschiedenen Themen wie auch von den Institutionen her aufgebaut ist. Die Informationen sollen in schriftlicher und elektronischer Form veröffentlicht und allen am ALB 2021 beteiligten Gemeinden zur Verfügung gestellt werden.</p> <p>Die Kenntnisse des Seniorenrates über die vorhandenen Angebote zum Leben im Alter werden durch Workshops mit den Anbietern gestärkt. Die Seniorenrätinnen und Seniorenräte stehen als Anlaufstellen in ihren Gemeinden für Fragen zur Verfügung.</p>	
Wirkungsziele	<p>Die bestehenden, aktuellen Angebote für das Leben im Alter sind einer breiten Öffentlichkeit bekannt. Die Informationsangebote werden durch die Einwohnerinnen und Einwohner genutzt.</p> <p>Die Seniorenrätinnen und Seniorenräte sind in der Lage, Auskunft über die Institutionen und ihre Angebote zu geben sowie Kontakte zu Institutionen zu vermitteln.</p>
Verantwortlich	SOKO > Beteiligung Seniorenrat / AARsenior

<b>10.1.2 Umgang mit neuen Medien im Hinblick auf die Zunahme des ausschliesslich digitalen Zugangs zu verschiedenen Dienstleistungen und Informationen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Ausbildung, Weiterbildung und Support sind notwendig und sind zu unterstützen.</li> <li>➤ Die Angebote müssen niederschwellig zugänglich und attraktiv sein.</li> <li>➤ Das Potenzial für Generationenprojekte (Projekte gemeinsam mit Schulen oder Jugendorganisationen) und bestehende Kompetenzen der bereits kundigen Senioren ist auszuschöpfen.</li> </ul>	
<b>Kompetenter Umgang mit neuen Medien</b>	
<p>Die bestehenden Handy-Kurse in Zusammenarbeit mit der Oberstufenschule Aarberg (evtl. weitere) weiterführen.</p> <p>Zusätzlich Kurse für PC und Laptop und Unterstützung in kleinen Gruppen aufbauen.</p> <p>Der konventionelle Zugang zu einem Basisangebot an essenziellen Informationen und Dienstleistungen (z. Bsp. Anzeiger, Gemeindezeitungen usw.) wird sichergestellt.</p>	
Wirkungsziele	<p>Der Anteil der Seniorinnen und Senioren mit Kompetenz bei der Anwendung von neuen Medien nimmt bis zur nächsten Umfrage in 5 Jahren deutlich zu. (Nutzung der Medien als Informationsquelle, Instrument zur Beantwortung des Fragebogens usw.)</p> <p>Die Mitmenschen ohne Zugang zu digitalen Medien erhalten die wichtigen Informationen auf konventionellem Weg.</p>
Verantwortlich	SOKO > Beteiligung AARsenior, Pro Senectute

<b>10.1.3 Kontaktmöglichkeiten und Vernetzung durch Zugang zu verschiedenen Angeboten (Sport, Kultur, Gemeinschaft usw.)</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Die Angebote sind regelmässig zu prüfen und die Nachfolge von Verantwortlichen ist rechtzeitig sicherzustellen.</li> <li>➤ Wo kein ÖV vorhanden, oder dieses Angebot ungenügend ist, sind private Mitfahrgelegenheiten (Mitfahrangebote) zu unterstützen.</li> </ul>	
<b>Angebote zu Sport, Kultur und Gemeinschaft</b>	
<p>Die Gemeinden unterstützen die lokalen Organisationen bei der Entwicklung und Durchführung von altersgerechten Angeboten. Die bestehenden Angebote werden laufend auf ihre Nutzung, nachhaltige Wirksamkeit geprüft und gegebenenfalls weiterentwickelt.</p>	
Wirkungsziele	<p>Die Angebote sind den Bedürfnissen der Bevölkerung angepasst und werden genutzt und weiterentwickelt.</p> <p>Die Kontinuität ist sichergestellt.</p>
Verantwortlich	SOKO > Beteiligung lokale Organisationen

<b>10.1.4 Bevölkerung mit Migrationshintergrund</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Die zahlenmässige Entwicklung für die nächsten Jahre ist zu beobachten.</li> <li>➤ Allfällige spezielle Bedürfnisse sind zu erfassen und bei Bedarf entsprechende Lösungen zu finden.</li> </ul>	
<b>Menschen mit Migrationshintergrund sind eingebunden</b>	

Aktuelle und zukünftige Situation sowie die Bedürfnisse der Menschen mit Migrationshintergrund im Alter von 65+ sind zu beobachten. Wenn nötig, sind Angebote für gezielte Unterstützung, zum Beispiel bei administrativen Aufgaben (Sprache), zu entwickeln.	
Wirkungsziel	Menschen mit Migrationshintergrund sind informiert und integriert.
Verantwortlich	SOKO

## 10.2 Massnahmen Wohnen und räumliche Umgebung

<b>10.2.1 Fahrdienst / Mobilität</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Die Mobilität der alten Menschen ist wo immer möglich auch über die Dorfgrenzen hinaus sicherzustellen.</li> <li>➤ Der Zugang zu Einkaufs- und Entsorgungsmöglichkeiten sowie andere nichtmedizinische Fahrten sind sicherzustellen.</li> </ul>	
<b>«Nachbarn fahren Nachbarn» Ausbau privater Fahrdienste</b>	
In Ergänzung zum ÖV und zu den Transporten des Roten Kreuzes ist der Betrieb von privaten Fahrdiensten zu prüfen und zu unterstützen.	
Wirkungsziel	Das Bedürfnis nach Mobilität kann abgedeckt werden.
Verantwortlich	SOKO > Beteiligung lokale Organisationen, private Personen

<b>10.2.2 Bezahlbarer Wohnraum</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Ortsplanungen und Bauvorschriften müssen dem Bedürfnis nach altersgerechten und bezahlbaren Wohnungen in Bezug auf Infrastruktur und örtliche Einbettung Rechnung tragen.</li> <li>➤ Entsprechende Projekte sind zu unterstützen.</li> </ul>	
<b>Bezahlbare Alterswohnungen</b>	
Die Bauvorschriften (Baureglement, ZPP, ÜO, Baubewilligungen) der Gemeinden unterstützen die Schaffung von bezahlbarem alters- und behindertengerechtem Wohnraum in allen Wohnbauprojekten. Die Gemeinden unterstützen Projekte, welche den Kriterien altersgerecht und bezahlbar entsprechen.	
Wirkungsziel	In den beteiligten Gemeinden entstehen in den nächsten Jahren zusätzliche Alterswohnungen, welche auch für Menschen mit Ergänzungsleistungen finanzierbar sind.
Verantwortlich	SOKO > Beteiligung zuständige Gemeindebehörde

## 10.3 Massnahmen Gesundheit

<b>10.3.1 Hausärzte in Aarberg und Umgebung</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Die Versorgung mit der nötigen Anzahl von Hausärzten in unseren Gemeinden ist sicherzustellen.</li> <li>➤ Wegen der zentralen Lage und der guten Verkehrsinfrastruktur drängt sich vor allem in Aarberg eine Lösung auf.</li> </ul>	
<b>Hausarztversorgung</b>	

Erstellen eines Berichtes über die aktuelle Situation und die vorhandenen Projekte in der Gemeinde Aarberg.	
Ein Massnahmenpaket zur Sicherung der Hausarztversorgung in allen Gemeinden ist zu erstellen.	
Wirkungsziel	Die Einwohner der beteiligten Gemeinden haben Zugang zu einem Hausarzt. Neuzuzüger finden einen Platz bei einem ortsansässigen Hausarzt (oder einem Ärztezentrum).
Verantwortlich	SOKO

<b>10.3.2 Sterben, Sterbehilfe und Sterbebegleitung, Palliativ-Angebote</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Informationen und ein offener Dialog zum Thema Sterben sind aufzunehmen.</li> <li>➤ Die Pflegeinstitutionen sind in ihrem Entscheidungsprozess in Bezug auf ihr Angebot zur Sterbehilfe (begleiteter Suizid) zu unterstützen.</li> </ul>	
<b>Sterben und Sterbehilfe ist kein Tabu mehr</b>	
Durchführen von öffentlichen Informationsveranstaltungen, welche sich mit den Themen Sterben, Sterbehilfe, Sterbebegleitung und Palliative Care befassen.	
Die Eigentümer der Pflegeinstitutionen schaffen eine klare Entscheidungsgrundlage in Bezug auf die Sterbehilfe (assistierter Suizid) für die Geschäftsleitungen.	
Wirkungsziele	Die Themen Sterben, Sterbehilfe (assistierter Suizid) und Palliativpflege werden enttabuisiert und offen besprochen.  Die Pflegeinstitutionen haben eine klare Entscheidungsgrundlage für ihr Angebot in Bezug auf Sterbehilfe.
Verantwortlich	SOKO, Eigentümer der Institutionen > Beteiligung Kirche

<b>10.3.3 Hilfe für betreuende Angehörige</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Es ist ein Dialogprozess in Gang zu bringen, um diese Themen zu enttabuisieren und gesellschaftsfähig zu machen.</li> <li>➤ Informationen über die schwierige Lebenssituation von betreuenden Angehörigen und die bestehenden Hilfen sind zu verstärken.</li> </ul>	
<b>Hilfe annehmen ist keine Schande</b>	
Durchführen von öffentlichen Veranstaltungen und Entwicklung von Angeboten, welche das Thema „Hilfe annehmen“ enttabuisieren und den Zugang zu Hilfsangeboten erleichtern.	
Wirkungsziel	Das Thema wird enttabuisiert und offen besprochen, die Annahme von Hilfe ist erleichtert und steigt an.
Verantwortlich	SOKO > Beteiligung AARsenior und Dienstleister

<b>10.3.4 Ausnahmesituation. Einschränkungen durch Pandemie</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Der Isolation der alten, wenig oder nicht mobilen Menschen ist entgegenzuwirken.</li> <li>➤ Die Versorgung mit Dienstleistungen und Gütern des täglichen Bedarfs muss auch für Mitmenschen mit eingeschränkter Mobilität sichergestellt sein.</li> </ul>	
<b>Spezielle Massnahmen in Ausnahmesituationen (z. Bsp. Pandemie)</b>	
Massnahmen (Informationen und Logistik), welche die Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen sowie Massnahmen, welche die sozialen Kontakte fördern, sind zu unterstützen.	
Wirkungsziel	Die Versorgung der alten, nicht mobilen Mitmenschen mit Gütern und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs ist sichergestellt. Die sozialen Kontakte sind soweit als möglich sichergestellt.
Verantwortlich	SOKO > Je nach Aufgabe Führungsorgan der Gemeinde und Gewerbe, Institutionen (Pflegeheime usw.)

## 11 Umsetzungsauftrag

### 11.1 Auftraggeber

Die Gemeinderäte der acht am Altersleitbild 2021 beteiligten Gemeinden erteilen die notwendigen Aufträge für die konkrete Planung und Umsetzung der Massnahmen. Der Seniorenrat begleitet und überwacht die Umsetzung.

### 11.2 Vorgehensweise

#### 11.2.1 Präzisierung Ausgangslage

Für jede Massnahme werden die Ausgangslage und die vorhandenen Rahmenbedingungen analysiert und die Personen und Organisationen definiert, welche für die Umsetzung notwendig und zuständig sind.

#### 11.2.2 Planung und Auftrag pro Massnahme

- Inhalt der Massnahme
- Zeitplanung mit Anfangs- und Endtermin
- Wirkungsziel
- Verantwortlichkeit
- Allfälliger Finanzbedarf und Finanzierungsvorschlag

#### 11.2.3 Beschluss und Auftrag zur Umsetzung

Die pro Projekt zuständige Behörde beschliesst die Massnahme und erteilt den Auftrag zur Umsetzung.

#### 11.2.4 Qualitätssicherung und Monitoring

Der Seniorenrat erstellt pro Quartal einen Bericht zum aktuellen Stand zu Händen der Sozialkommission. Dieser gibt Auskunft über den Stand der Arbeiten, mögliche Hindernisse und Verzögerungen bei der Umsetzung, sowie Vorschläge für notwendige Interventionen.

#### 11.2.5 Überprüfung des Altersleitbildes

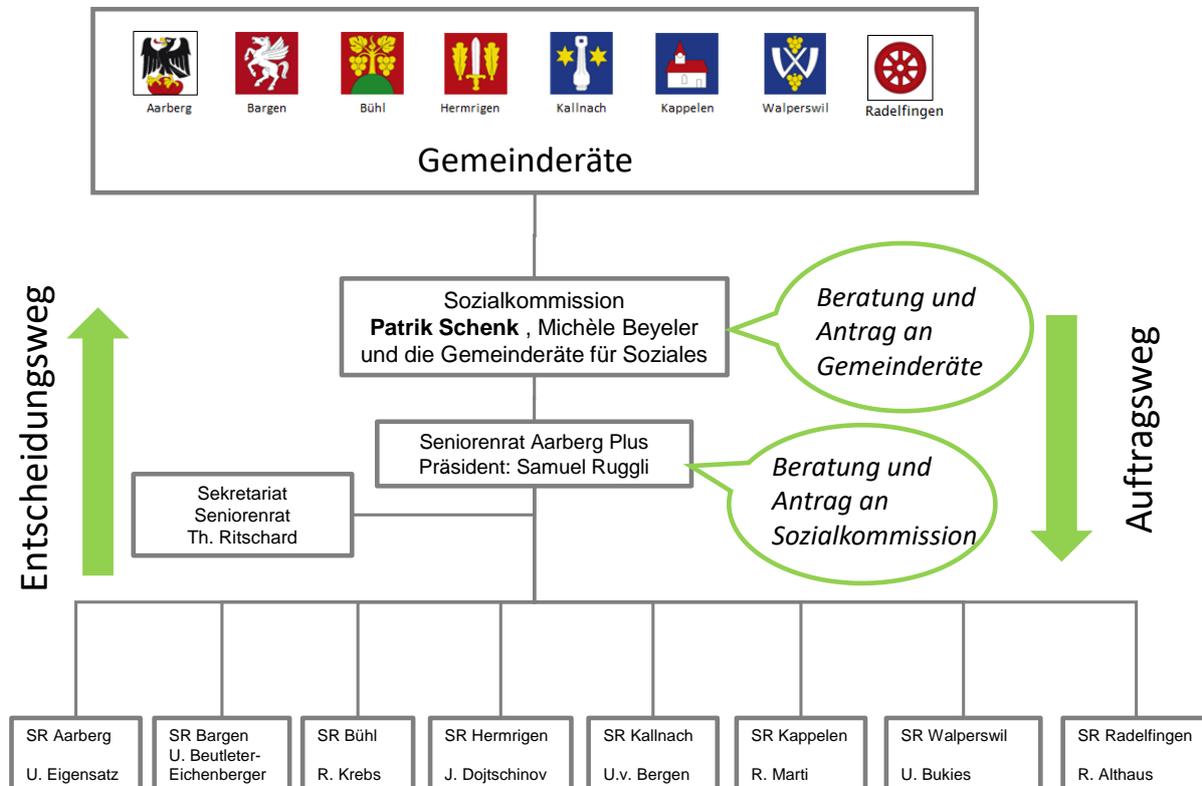
Auf Grund der Alterspolitik des Kantons Bern<sup>7</sup> sind die Altersleitbilder alle 5 Jahre

<sup>7</sup> Alterspolitik im Kanton Bern 2016

zu überprüfen.

Im Jahr 2025 ist deshalb die Überprüfung des Altersleitbildes anzustossen.

### 12 Organisation



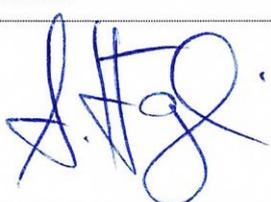
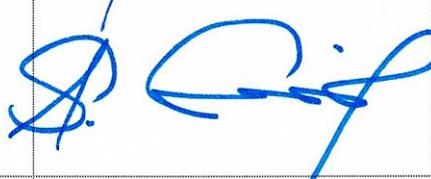
### 13 Terminplanung

Umsetzungsplanung der Massnahmen	2021		2022				2023				2024				2025				
Auftragsbeschreibung = a > Seniorenrat (mit SOKO Leitung)																			
Bearbeitung und Anträge = b																			
Realisierung = r																			
Überprüfung Altersleitbild = p																			
<b>Lebenssituation und soziales Netz</b>																			
Informationsfluss zu Themen Recht, Finanzen, Beratung und Unterstützung	a	a	b	b	b	b	r	r	r	r	r	r	r	r	r	r	r	r	r
Kompetenter Umgang mit neuen Medien	a	a	b	b	b	b	r	r	r	r	r	r	r	r	r	r	r	r	r
Angebote Sport, Kultur und Geminschaft	a	a	b	b	r	r	r	r	r	r	r	r	r	r	r	r	r	r	r
Menschen mit Migrationshintergrund sind eingebunden	a	a			b	b	b	b	r	r	r	r	r	r	r	r	r	r	r
<b>Wohnen und räumliche Umgebung</b>																			
Nachbarn fahren Nachbarn	a	a		b	b	b	b	r	r	r	r	r	r	r	r	r	r	r	r
Bezahlbare Alterswohnungen	a	a	b	b	b	b	b	r	r	r	r	r	r	r	r	r	r	r	r
<b>Gesundheit</b>																			
Hausarztversorgung	a	a	b	b	b	b	b	r	r	r	r	r	r	r	r	r	r	r	r
Sterben und Sterbehilfe sind keine Tabu mehr	a	a	b	b	b	b	r	r	r	r	r	r	r	r	r	r	r	r	r
Hilfe annehmen ist keine Schande	a	a			b	b	b	r	r	r	r	r	r	r	r	r	r	r	r
Spezielle Massnahmen in Ausnahmesituationen	a	a	b	b			r	r	r	r	r	r	r	r	r	r	r	r	r
<b>Überprüfung Altersleitbild</b>																			
Aarberg																			
03.03.2021																			

## 14 Beschlussfassung zum Altersleitbild mit Umsetzungsauftrag

Die Gemeinden Aarberg Plus beschliessen:

- Das Altersleitbild 2021 - 2025 wird genehmigt.
- Die Gemeinden beauftragen den Seniorenrat mit der Analyse der Ausgangslage und Umsetzungsvorschlägen zu den einzelnen Massnahmen.

Gemeinde	Präsident	Gemeindeschreiber
<b>Aarberg</b> Datum: 15.4.2021		
<b>Bargen</b> Datum: 19.4.2021		
<b>Bühl</b> Datum: 23.4.2021		
<b>Hermrigen</b> Datum: 27. April 2021		
<b>Kallnach</b> Datum: 7. Mai 2021		
<b>Kappelen</b> Datum: 30. April 2021		
<b>Radelfingen</b> Datum: 11. Mai 2021		
<b>Walperswil</b> Datum: 27. Mai 2021		

## Beilagen

### 1. Reporting Oktober 2020

Stand der Arbeit Oktober 2020			
	Im Rahmen des ALB 2016 abgeschlossen. <u>Wird im ALB 2021 neu aufgegriffen auf Basis der neuen Analysearbeiten</u>		
	Im Rahmen des ALB 2021 noch nicht abgeschlossen, jedoch in Arbeit und wird im Laufe des Jahres 2020 weiter überwacht und vorangetrieben. <u>Wird je nach Thema auch im ALB 2021 wieder aufgegriffen.</u>		
	Arbeiten nicht angefangen oder Umsetzung abgelehnt. <u>Wird je nach Thema auch im ALB 2021 wieder aufgegriffen.</u>		
Massnahmen Dringend und wichtig			Kommentar / Weiteres Vorgehen
<u>1.1</u>	Bestehende Angebot der Gemeinden sicherstellen inkl. Finanzierung		Informationen sind zu 100% vorhanden
<u>1.2</u>	Private Mandatsträger rekrutieren und schulen		Es sind mehrere Personen bereit, die Aufgabe zu übernehmen. Die Sozialabteilung legt POOL an, um schneller reagieren zu können.
<u>2.1</u>	Die Gemeinden prüfen gemeinsam mit dem Pflegezentrum aarvital und anderen umliegenden Alters- und Langzeitinstitutionen die Schaffung von Entlastungsplätzen		<p>Spitex Seeland hat in Lyss eine Tagesstätte eröffnet und hat bei den Gemeinden Beiträge Fr 40.—pro Tag und Kunde beantragt (Lyss bezahlt)</p> <p>Prissag AG prüfte eine Tagesstätte in Aarberg hat ebenfalls Antrag auf Unterstützung gestellt. Das Projekt wird auf Grund der aktuellen Lage der Auslastungen nicht umgesetzt.</p> <p>Nach neuester Erkenntnis sind die bestehenden Angebote nicht ausgelastet. Der Schwerpunkt muss auf der Unterstützung der Personen, welche solche Plätze nutzen wollen, liegen.</p> <p>Die Massnahme wird in dieser Form nicht weiterverfolgt.</p> <p><u>Das Bedürfnis nach Unterstützung der Personen wird im ALB 2021 aufgenommen.</u></p>

<u>5.1</u>	Die Gemeinden reichen einen Antrag zur Sicherung von 25-30 Pflegeplatzkontingenten beim Verein Seeland-Biel/Bienne ein		<p>Antrag wurde gestellt.</p> <p>Gemäss letzten Informationen (2016) der GEF steht für Lyss/Aarberg maximal noch ein Kontingent von 3 Pflegeplätzen zur Verfügung. Neue Überlegungen zeigen, dass an Stelle von Pflegeplätzen Wohnungen mit Dienstleistung angeboten werden.</p> <p>Ein Antrag für weitere Pflegeplätze ist im Moment nicht sinnvoll.</p> <p>Die Massnahme wird nicht weiterverfolgt.</p> <p>Das Projekt «Migros» (mit vorgesehenen 20 Alterswohnungen) direkt neben dem Pflegezentrum aarvital wird durch eine Arbeitsgruppe «Aarfutura» begleitet.</p> <p><u>Der Bedarf an Wohnungen mit Dienstleistung wird im ALB 2021 vertieft.</u></p>
<u>7.1</u>	Die Gemeinden delegieren je einen Vertreter oder eine Vertreterin in den Seniorenrat Aarberg Plus		<p>Der Seniorenrat ist im Moment vollständig.</p> <p>Es zeichnen sich Wechsel ab. Die Sekretärin möchte per Ende 2019 abschliessen und der Präsident wird Ende 2020 aufhören.</p> <p>Thomas Ritschard wird ab Januar 2020 das Sekretariat von Ursula Kraner übernehmen.</p> <p>Für die Gemeinde Aarberg arbeitet ab 1.1.2020 Urs Eigensatz mit. Dies auch im Hinblick auf das Präsidium ab 2021.</p> <p>Der Seniorenrat Aarberg Plus ist damit wieder vollständig.</p>
<u>7.2</u>	Der Seniorenrat wird beauftragt, die Umsetzung der beschlossenen Massnahmen zu überwachen und jährlich einen Bericht zu Händen der Gemeinderäte zu erstellen.		<p>Prozess läuft.</p> <p>Ein grosser Teil der Massnahmen ist erledigt oder auf sicherem Weg.</p>
<b>Massnahmen dringend</b>			
<u>1.3</u>	Information und Dokumentation über bestehende und neue Aktivitäten + Internet		Alle Informationen sind in den Gemeinden vorhanden
<u>1.4</u>	Sicherstellen des Empfangs von LOLY in allen Gemeinden Aarberg+7		Empfang ist in allen Gemeinden sichergestellt. Kein Handlungsbedarf mehr
<b>Massnahmen Wichtig</b>			

1.5	Information über Angebot und Nachfrage an Freiwilligenarbeit sicherstellen		<p>Aarberg hat über die Homepage <a href="http://www.aar-senior.ch">www.aar-senior.ch</a> einen ersten Schritt getan, dieser wird weiterentwickelt. («Marktplatz»)</p> <p>In den kleineren Landgemeinden (unter 1000 Einwohnern) funktioniert die Hilfe direkt zwischen Nachbarn. Eine «Institutionalisierung» würde den guten Prozess eher hindern und verkomplizieren. Die lokalen Seniorenräte halten ein Auge auf die Entwicklung.</p>
1.6	Standardisierte Informationen über Beratungsangebote für Senioren + Internet		<p>Die Informationen sind in den gemeindeeigenen Publikationen, sowie in den Anzeigen enthalten.</p> <p>In Aarberg wurden zusammen mit der Sekundarschule Handy-Kurse für Senioren eingeführt. Teilnehmer aus der Umgebung sind willkommen.</p>
1.7	Analyse der Hindernisfreiheit auf Strassen, Plätzen und öffentlichen Gebäuden		<p>In Aarberg und Radelfingen werden die Massnahmen im Rahmen einer nächsten Ortsplanungsrevision und Verkehrsplanungsrevision geprüft und soweit möglich umgesetzt. <u>Arbeitsfortschritt ist zu überwachen.</u></p> <p>Im Rahmen der Stadtplatzsanierung Aarberg wird ein hindernisfreier Rundgang um den ganzen Stadtplatz eingerichtet und damit gleichzeitig eine Verkehrsberuhigung erzielt.</p>
1.8	Initialisieren einer Studie für ein Radwegnetz für Kinder und Senioren		<p>In Bagen werden die Massnahmen im Rahmen der Sanierung der Hauptstrasse geprüft. Die Anträge für eine sichere Ortsdurchfahrt liegen beim Kanton.</p> <p>Zwischen Nidau und St. Niklaus wird der Radweg durchgehend realisiert. Den Teil bis Bühl hat der Kanton sistiert. In Radelfingen werden die Massnahmen im Rahmen einer nächsten Ortsplanungsrevision und Verkehrsplanungsrevision geprüft. <u>Das Thema wird im ALB 2021 wieder aufgegriffen.</u></p>
1.10	Analyse zur empfundenen Sicherheit und Informationen zum Thema Sicherheit		<p>Die Ergebnisse der Bevölkerungsumfrage haben ergeben, dass eine vertiefte Analyse nicht notwendig ist.</p> <p>Vorträge zu spezifischen Sicherheitsthemen werden zentral durch AARsenior für die ganze Region organisiert.</p>

2.2	Die Gemeinden unterhalten eine Informations- und Beratungsstelle zur Unterstützung der betreuenden Angehörigen durch Information und Beratung		Arbeit noch nicht aufgenommen Zusammenhang mit der Stelle Altersbeauftragter. <u>Diese Massnahme wird nicht mehr weiterverfolgt. Die Informationen werden bereits heute gezielt bei verschiedenen spezifischen Institutionen eingeholt.</u>
4.1	Die Gemeinden erstellen gemeinsam ein Förderungs-paket zur Sicherstellung der Versorgung durch Haus-ärzte		Zur Sicherstellung der medizinischen Versorgung prüft die Gemeinde Aarberg eine Lösung mit einem Ärztezentrum. Im Rahmen des Neubaus der Migros am alten Poststandort eröffnet sich eine solche Möglichkeit. Das Verfahren für die ZPP/ÜO für das Gebäude der Migros in Aarberg ist abgeschlossen. Die Gemeinde Aarberg ist mit der Migros in Kontakt. Für die Projektphase zeichnet sich eine personelle Lösung ab. Eine Oberärztin des Aarberger Spitals hat Interesse an der Mitarbeit und würde durch einen erfahrenen pensionierten Arzt unterstützt. Alternativ zum Gebäude der Migros steht auch eine Lösung im Spital zur Diskussion. Das Projekt Migros steht vor dem Baubewilligungsprozess. Die vom Gemeinderat eingesetzte Spezialkommission muss wieder aktiv werden. <u>Das Thema wird im ALB 2021 weiterverfolgt.</u>
4.2	Die Gemeinden prüfen und beantragen gemeinsam mit dem Spital Aarberg (Division Landspital der Insel Gruppe AG) die Schaffung von Plätzen für Rehabilitation und Übergang		Arbeiten sind im Gesamtkonzept Gesundheitsversorgung integriert. Integration ist zu beobachten. <u>Diese Massnahme wird nicht mehr weiterverfolgt. Rehabilitationsplätze sind in verschiedenen Institutionen vorhanden. Bei Bedarf werden die Leute zugewiesen.</u>
6.1	Die Gemeinden prüfen die Schaffung einer Stelle Verantwortliche(r) für Altersfragen		Entscheid: 3 Gemeinden positiv 5 Gemeinden negativ bzw. zu Gesprächen bereit <u>Das Thema wird nicht weiterverfolgt. Wir sind der Auffassung, dass ein gut funktionierender Seniorenrat diese Aufgabe in Freiwilligenarbeit erledigen kann.</u>
<b>Massnahmen Nicht dringend nicht wichtig</b>			

<u>1.9</u>	Initialisieren einer Studie zum öffentlichen Verkehr innerhalb der Gemeinden		Die Massnahme ist nicht weiterzuführen. <u>Das Thema Mobilität wird im neuen ALB 2021 wieder aufgegriffen.</u>
<u>3.1</u>	Die Gemeinden koordinieren ihre Entwicklungspläne und Überbauungsverordnungen gemeinsam mit dem Verein Seeland-Biel/Bienne		Es gibt verschiedene Rahmenbedingungen und Interessen und auch Interessenskonflikte Es besteht kaum Spielraum für eine Erweiterung von Bauzonen. Massnahme auf «stand-by» halten, jedoch im Moment keine besonderen Aktivitäten auslösen. <u>Das Thema wird nicht mehr weiterverfolgt. Die Orts- und Verkehrsplanungen und deren Revisionen erfolgen im Auftrag des Kantons und werden periodisch pro Gemeinde durchgeführt. Eine Koordination zwischen den Gemeinden ist dabei nicht vorgesehen.</u>

## 2. Befragung der Bevölkerung im Alter 60+ im Jahr 2020

Sämtliche 3453 Einwohner (davon 53% Frauen und 47% Männer) unserer Gemeinden im Alter von 60+ erhielten anfangs September 2020 einen Fragebogen. 925 (27%) der angeschriebenen Personen haben verwertbar geantwortet. 60% antworteten schriftlich, 40% nutzten die Möglichkeit zur online-Beantwortung. In der Altersgruppe 65-85 Jahren antwortete fast ein Drittel der Eingeladenen, während bei den unter 65-jährigen das Interesse an Altersfragen mit 18% Antwortenden noch gering ist. 28% der angeschriebenen Frauen und 25% der Männer haben die Möglichkeit zur Beantwortung genutzt. Die Beteiligung in den einzelnen Gemeinden schwankte zwischen 29% (Aarberg) und 19% (Hermrigen).

Die wesentlichsten Erkenntnisse sind:

- das Befinden unserer Seniorinnen und Senioren ist im Grossen und Ganzen gut
- die wichtigsten Problembereiche sind:
  - die ÖV-Anbindung von Aussengemeinden – Einschränkung der Mobilität
  - die hausärztliche Versorgung
  - ein vermehrtes Informationsbedürfnis bezüglich Finanzen, Recht, allgemeine Angebote zum Leben im Alter

### 2.1. Lebenssituation und soziales Netz

#### 2.1.1. Informationsquellen der Befragten

Informationsquelle für lokale Belange bildet für 90% der Amtsanzeiger, für 84% das Informationsblatt der Gemeinde, für 65% lokale Zeitungen, für 44% das Internet und für 36% ein Lokalfernsehsender.

Insgesamt nutzen mindestens 60% der Befragten das Internet, mit einem klaren Trend zu Gunsten der jüngeren Befragten, aber auch der Männer mit einem Verhältnis von fast 2:1. Insgesamt 159 Antwortende (28% der Antwortbogen auf Papier) haben nicht von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, die Umfrage online auszufüllen, obschon sie das Internet als Nachrichtenquelle angegeben haben.

#### 2.1.2. Finanzielles, Rechtliches

10% der Antwortenden kennen die spezifischen Möglichkeiten der Finanzierung im Alter nicht, zumeist, weil sie sich noch nicht mit der Thematik befasst haben. Weiteren 8% besorgt eine Drittperson ihre Finanzgeschäfte. 7% vermissen eine Anlaufstelle für finanzielle oder rechtliche Fragen. Die meisten Unklarheiten beziehen sich auf die Möglichkeiten zum Bezug von Ergänzungsleistungen, daneben bestehen Probleme im Zusammenhang mit Wohneigentum und Steuern. Ein besonderes Informationsbedürfnis besteht für Migrantinnen und Migranten. Einzelne Personen äusserten den konkreten Wunsch nach einer Ombudsstelle für Altersfragen.

18% der Befragten haben ihren Nachlass noch nicht geregelt, 34 von 904 Personen wären froh um eine entsprechende Hilfestellung. Knapp die Hälfte der Befragten hat einen Vorsorgeauftrag erstellt. Die Antwort zu dieser Frage blieb auffallend oft unbeantwortet, was darauf schliessen lässt, dass der Zweck eines Vorsorgeauftrags vielen Betagten nicht bekannt ist. 44 (5%) der Antwortenden wünschten sich eine entsprechende Hilfestellung.

#### 2.1.3. Unterstützung im Alltag

96% der Antwortenden benötigen zurzeit keine Unterstützung. Nur 3% gaben an, aktuell einen Spitex\_Dienst zu beanspruchen. Der kleine Anteil an Unterstützungsbedürftigen in unserer Umfrage weist auf eine Positivselektion der Antwortenden hin, da gleichzeitig aus den Angaben der Prissag und der Spitex Seeland hervorgeht, dass in unseren Gemeinden zwi-

schen 300 und 400 Personen eine Langzeitbetreuung erhalten. 9 Befragte wären froh um einen Wochen-Ferienplatz, je 5 Personen um einen Tagesplatz bzw. einen Wochenendplatz. 10% der Antwortenden profitieren von der Nachbarschaftshilfe. Vereinzelt wurde ausserdem der Wunsch nach einer Reinigungshilfe geäussert. Die Tarife für Hilfestellungen wurden nicht befragt und auch nicht spontan erwähnt.

## **2.2. Wohnen und räumliche Umgebung**

### **2.2.1. Gewünschte Wohnform bei Zustandsverschlechterung**

83% der Befragten möchten, falls möglich, mit der nötigen Unterstützung v.a. durch Spitex-Dienste zu Hause bleiben. 44% könnten sich das Leben in einer altersgerechten Wohnung mit Dienstleistungen vorstellen, 22% das Leben in einer Pflegewohngruppe oder in einem Heim. Erstaunlicherweise ändern sich diese Vorstellungen mit zunehmendem Alter nur unwesentlich. Mit der Frage nach dem möglichen Preis, den sie für eine altersgerechte Wohnung bezahlen würden, waren viele Befragte überfordert.

### **2.2.2. Mobilität**

95% der Befragten gaben an, für ihre Bedürfnisse genügend mobil zu sein. Insgesamt 78% fahren noch mit dem eigenen Auto, ab Alter 85 sind es noch 33%. Ein Fahrrad oder e-Bike benützen noch 54%, den ÖV 57%. Eine Gehilfe benötigen unter den 80-84-Jährigen 6%, unter den 85-89-jährigen 25% und ab Alter 90 sind es bereits 44%.

Ein Problemfeld ist der öffentliche Verkehr. 13% der Antwortenden benötigen mehr als 15 Minuten bis zum nächstgelegenen ÖV-Anschluss, 29 Personen gaben an, den ÖV wegen ungenügender Mobilität nicht benützen zu können. Zwar hat ein Grossteil der Befragten Zugang zum ÖV, doch gibt es wesentliche, geografische Unterschiede. Einige Aussengemeinden und Weiler haben keinen ÖV-Anschluss (Niederried, Oltigen, Matzwil, Ostermanigen, Spins). Andere sind zwar erschlossen, aber mit sehr limitiertem Fahrplanangebot insbesondere zu Randzeiten und an Wochenenden (Walperswil, Werdthof). Auch in der Gemeinde Kallnach wurde der ÖV-Anschluss bemängelt, da einzig der ziemlich peripher gelegene Bahnhof zur Verfügung steht. Die unbefriedigende Anbindung wird unmittelbar zum Problem, sobald die Mobilität mit dem eigenen Auto nicht mehr gegeben ist, zumal die peripheren Wohngegenden über keine Geschäfte und keine anderen Dienstleistungsangebote wie Post oder Bancomaten verfügen.

Dass lediglich 3% der Befragten in ihrer fehlenden Mobilität im Alltag ein Problemfeld sehen, ist einerseits der auf dem Land noch gut verankerten Nachbarschaftshilfe zu verdanken, andererseits auch der Positivselektion der Antworten zuzuschreiben.

### **2.2.3. Angebote von Dienstleistern, Post, Bank, Einkaufsmöglichkeiten, usw.**

Dank der Hilfe von Angehörigen und Nachbarn scheint der weitaus grösste Teil der Befragten mit dem vorhandenen Angebot an Geschäften, der Post und dem Bankwesen zurechtzukommen, selbst wenn die eigene Mobilität eingeschränkt ist; lediglich 3% äusserten ein spezifisches Problem. Allerdings wurde mehrfach der laufende Abbau von persönlichen Dienstleistungen wie Billettschalter und die Möglichkeit von Geldgeschäften am Bankschalter kritisiert. Mehrere Personen gaben an, mit der Digitalisierung nicht zurechtzukommen. In der Gemeinde Radelfingen wurde die fehlende Grüngut-Abfuhr bemängelt.

## **2.3. Gesundheit**

95% gaben an, in ihrem Alltag keine wesentlichen Einschränkungen zu haben, was durch die bereits erwähnte Positivselektion allerdings relativiert wird. Die aufgelisteten Einschränkungen betreffen vorwiegend die Mobilität, Rückenbeschwerden, Sehbeschwerden und andere gesundheitliche Probleme. Dementielle Entwicklungen wurden kaum erwähnt, da das Ausfüllen des Fragebogens naturgemäss kaum mehr möglich gewesen wäre. 93% der Antworten-

den haben noch einen Hausarzt, einige davon allerdings notgedrungen auswärts. Die Hausarztproblematik ist absolut zentral. 7% haben keinen Hausarzt, die meisten, weil sie in der Umgebung keinen finden. 46 Befragte haben dieses Problem spontan thematisiert und z.T. recht bissig kommentiert.

53% der Befragten haben eine Patientenverfügung geschrieben, weitere 6% würden eine entsprechende Hilfestellung begrüßen.

Mit einer Praxisschliessung im Sommer 2020 hat sich die Situation bereits deutlich verschärft. Die noch bestehenden Praxen können keine neuen Patienten mehr aufnehmen. Auch für das Pflegeheim aarvital ist der Hausarztmangel ein zentrales Problem.

## **2.4. Diverse Anliegen mit Bezug zu einzelnen Gemeinden oder Angeboten**

### **2.4.1. Allgemein:**

- Mühe im Umgang mit der zunehmenden Digitalisierung
- Wunsch nach gemeinsamen Spielanlässen mit Grosskindern
- mehr Informationen zu Altersfragen
- Bessere Einbindung von Migranten
- Wunsch nach 'Musikstube'
- Wunsch nach Wohngemeinschaft für Senioren
- zu teure Rollstuhltransporte
- Fahrdienste zu teuer
- mehr Beratungsdienste (Ergänzungsleistungen, Steuern etc.)

### **2.4.2. Aarberg:**

- Hauptanliegen: ärztliche Versorgung
- Lärm im Stedtli und in der Umgebung der Sportplätze
- Verkehr in Aarberg
- zu wenig Sitzgelegenheiten auf Spazierwegen
- mit Rollator teilweise schlechter Zugang zu Sitzbänken
- Veloverkehr auf dem kleinen Aarebrüggli
- Aufhebung des Billettschalters
- eingeschränkte Öffnungszeiten der Bankschalter
- 'Wohnen plus' teuer und lärmig
- kein Postautostopp an der Grenze zu Lyss

### **2.4.3. Bühl:**

- ÖV kompliziert

### **2.4.4. Barga:**

- fehlendes Postbüro

### **2.4.5. Hermrigen:**

- Schwierige Integration für Zuzüger

### **2.4.6. Kallnach:**

- ÖV zu weit weg
- kein ÖV am Wochenende (Golaten)
- überhaupt kein ÖV (Niederried)
- Bahnhof nicht behindertentauglich

### **2.4.7. Kappelen:**

- mehr Sitzbänke
- schlechte ÖV-Verbindung nach Lyss

- fehlender ÖV im Werdthof

#### **2.4.8. Radelfingen:**

- fehlende Grünabfuhr
- fehlende ÖV-Anbindung von Aussengemeinden
- kein Fahrkartenschalter

#### **2.4.9. Walperswil:**

- ungenügende ÖV-Anbindung
- Aarberger Amtsanzeiger gewünscht

### 3. Experten und ihre Rückmeldungen

Die folgenden Experten wurden um ihre Sicht zu den Ergebnissen der Bevölkerungsumfrage gebeten.

Anrede	Vorname	Name	Funktion
Frau	Franziska	Koeberle	Leitung aarvital
Frau	Daniela	Luvisutti	Caritas
Herr	Kurt	Eichenberger	Dorfhilfe Bargaen
Frau	Bethli	Berger	Frauenverein
Herr	Fritz	Affolter	Gem.präsident
Frau	Christine	Gerber	Gem.präsident
Herr	Hans-Martin	Oetiker	Gem.präsident
Frau	Anita	Bula	Gemeinderat
Herr	Urs	Hänni	Gemeinderat
Frau	Monika	Nikles	Gemeinderat
Herr	Roland	Sieber	Gemeinderat
Frau	Liliane	Zurflüh KESB	KESB
Herr	Ulrich	Bukies	Pfarrer
Frau	Christine	Jaggi	Prissag, Aarberg
Frau	Maaïke	Gafner	Spitex, Seeland
Herr	David	Aegerter	Home Instead
Herr	Phillipe	Lindegger	SRK, Biel

Die Experten bestätigen im Wesentlichen die Ergebnisse der Bevölkerungsumfrage. Die nachfolgend aufgeführten Themen wurden mehrfach als wichtig erwähnt. Diese Aussagen wurden in den Kernthemen berücksichtigt.

#### Rückmeldungen der Experten:

• Problematik des ungenügenden Angebotes im ÖV	5 x
• Unterstützung/Entlastung von betreuenden Angehörigen	4 x
• Hausärzte in Aarberg	4 x
• Kontaktmöglichkeiten, soziale Einbindung	3 x
• Sterbebegleitung, Palliativangebote, Exit	2 x
• Unterstützung im Alltag	2 x
• Informationsbedürfnis, niederschwelliges Beratungsangebot	2 x
• Positivselektion	1 x
• Umgang mit neuen Medien	1 x
• Religiöse Angebote nicht angesprochen	1 x
• Fahrdienste für nicht medizinische Transporte	1 x
• Vermisst Rückmeldungen von Angehörigen	1 x

• Vorhandene Angebote oft ungenügend bekannt	1 x
• Neben Spitex zusätzliche Betreuungsangebote nötig Problem Holschuld	1 x
• möchte mehr Informationen zu Migranten	1 x
• Informationsbedürfnis von Migranten	1 x
• Wunsch nach Treffpunkten für Migranten	1 x
• Austausch Kirchgemeinde-Wohngemeinde	1 x
• Bedürfnisse von dementen/ingeschränkten Personen?	1 x
• Nachbarschaftshilfe pflegen	1 x
• Senioren betreuen z.T. Enkel und Eltern	1 x
• Schwieriger Übergang Wohnung-Altersheim	1 x
• Corona-Erfahrungen müssen in das Altersleitbild einfließen	1 x
• Informationen von pflegenden Angehörigen fehlen und wären hilfreich	1 x
• Selbsteinschätzung der Senioren entspricht nicht der Einschätzung der Angehörigen	1 x